

Laibacher

Beitung.

Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Anstaltung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratsgebühren: Für eine Zeile 25 kr., für eine Spalte 50 kr., für eine Seite 100 kr. — Bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. November d. J. dem Sectionschef im Finanzministerium Benjamin Posner-Ehlen von Ehrenthal aus Anlass der von demselben erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand den Freiherrnstand tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Bibliotheksadjuncten Josef Poerl zum Bibliothekar im Ministerium des Innern ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 6. November.

Das Abgeordnetenhaus setzt die Berathung des Unterrichtsbudgets fort. Heute gelangte der Titel „Mittelschulen“ zur Verhandlung. Die Gruppe der katholisch-conservativen hat beschlossen, dass Abgeordneter Dr. Ebenhoch erst bei der Haupt-Generaldebatte über das Finanzgesetz namens der katholisch-conservativen eine Erklärung betreffs der Volksschule, insbesondere mit Rücksicht auf die Reden des Unterrichtsministers und des Abgeordneten Suez abgeben, während Abgeordneter Morsey speciell dem letzteren erwidern solle.

In der heutigen Sitzung legte der Ackerbauminister Prälminare über die im Jahre 1892 aus dem staatlichen Meliorationsfonds zur Verwendung gelangenden Beträge vor. Abg. v. Plener beantragte als Obmann des Budgetausschusses die dringliche Behandlung der Petition der Stadt Weidenau. Die Petition wurde der Regierung zur eingehendsten Würdigung und Berathung empfohlen. Sodann schritt das Haus zur Tagesordnung und setzte die Specialdebatte über den Staatsvoranschlag bei dem Titel „Mittelschulen“ fort. Abg. Hoffmann von Wellenhof erklärte, dass er mit dem Abg. Rossaryk darin übereinstimme, dass bezüglich der Heranbildung der Jugend im Sinne der modernen Anforderungen eine Besserung anzustreben sei. In der Frauenfrage stellt sich Redner auf die Seite derjenigen, welche eine vermehrte Ausbildung der Frauen verlangen, damit auch jene, die nicht heiraten

können, die Möglichkeit eines gesicherten und anständigen Erwerbes gewinnen. In Bezug auf die körperliche Pflege der Jugend wünscht Redner eine Nachahmung des englischen Systems und empfiehlt die Systemisirung von Turnlehrerstellen an den Mittelschulen. Abg. Graf Stürgkh trat für die Vermehrung der Staatsmittelschulen in Graz ein. Redner machte hierauf Bemerkungen über die Gestaltung des historischen Unterrichtes an den Gymnasien. Derselbe soll in den Oberstufen pragmatisch sein, und Redner wünscht, dass die Geschichte wieder als Prüfungsgegenstand bei der Maturitätsprüfung hergestellt werde.

Unterrichtsminister Freiherr v. Gautsch bemerkte gegenüber den Ausführungen des Abgeordneten Hauck, dass das Staatsgymnasium im IV. Bezirke von Wien demnächst in den V. Bezirk übertragen werde und dass der Neubau für dasselbe, nachdem die erste Baubate bereits ins Budget eingestellt sei, bald in Angriff genommen werden könne. Der Bau ist für 12 Classen berechnet und da er nahe bei dem X. Bezirke liege, werde das Gymnasium auch von Schülern dieses Bezirkes leicht besucht werden können. Wenn man die Mittelschulverhältnisse von Wien im allgemeinen ins Auge fasse, so seien noch eine Reihe von Aufgaben der Unterrichtsverwaltung zu lösen. In den nächsten Jahren werden sechs Wiener Communal-Mittelschulen verstaatlicht werden. Außer dem Neubau im V. Bezirke komme auch noch ein Neubau im II. Bezirke in Betracht, da sich die Nothwendigkeit zur Vervollständigung der dortigen Staatsrealschule ergeben habe. Gegenüber dem Abgeordneten Jurkan, der die Errichtung einer selbstständigen Fortbildungsschule für Mädchen griechisch-orientalischen Bekenntnisses verlangt, wies der Minister auf die obschwebenden Verhandlungen hin. In Czernowitz existiere neben der sechsclassigen Volksschule noch eine dreiclassige communale Fortbildungsschule für Mädchen, an der sich aber nie mehr als 20 bis 25 Mädchen griechisch-orientalischen Bekenntnisses befinden, an beiden Anstalten zusammen 138 Mädchen griechisch-orientalischer Confession. Nach den Erhebungen sei kaum anzunehmen, dass die Zahl der Mädchen durch Zuzug vom Lande sich wesentlich vermehren werde. Auch sei zu erwägen, ob, wenn an dieser Schule die rumänische Sprache betont würde, es nicht ein Postulat der Gerechtigkeit wäre, eine ähnliche Schule auch für die griechisch-orientalischen Mädchen ruthenischer Nationalität zu errichten, was die Kosten verdoppeln würde. Die

Unterrichtsverwaltung werde daher kaum in der Lage sein, dem Wunsche zu entsprechen; falls es sich aber bloß um die Errichtung einer rein confessionellen Schule handeln sollte, so wäre auch ein Zuschuss aus Staatsmitteln kaum thunlich. Dagegen erklärte der Minister, dass weit mehr Aussicht für die Errichtung eines Waisenhauses für Mädchen griechisch-orientalischer Confession vorhanden sei. Gegenüber den Ausführungen des Abgeordneten Hoffmann v. Wellenhof bemerkte der Minister, dass die Wiedererrichtung des Gymnasiums in Freudenthal nicht in Aussicht genommen sei, dass aber die Vorschläge des Abg. Menger bezüglich einer Mittelschule in Freudenthal in sorgfältige Erwägung gezogen werden. Inbetreff der Stadt Graz führte der Minister aus, dass, ehe an die Errichtung eines dritten Gymnasiums geschritten werden könne, erst die Frage der Errichtung einer Staats-Oberrealschule gelöst sein müsse, da die Frequenz der Realschulen in Graz beständig im Steigen sei. Mit Bezug auf die Ausführungen des Abgeordneten Grafen Stürgkh erklärte der Minister, dass von der Creierung von Professorenstellen achter Rangklasse ad honores keine Rede sein könne, dass hingegen die Unterrichtsverwaltung in allen Fällen, wo die gesetzlichen Merkmale zutreffen, bereit sei, in liberaler Weise mit der Ernennung von Professoren achter Rangklasse vorzugehen. Auf die heute vorgebrachten pädagogisch-didaktischen Bemerkungen wolle sich der Minister mit Hinweisung auf das, was er bei dem Titel „Centrale“ gesagt habe, nicht wieder einlassen und spreche nur die Hoffnung aus, dass er noch im Laufe dieses Schuljahres in der Lage sein werde, positive Bestimmungen hinauszugeben, welche alsdann den Gegenstand der Prüfung des Hauses bilden werden. Schließlich berührte der Minister die Jugendspiele, betonte, dass dieselben bis jetzt glückliche Erfolge aufzuweisen haben, dass man aber auch auf diesem Gebiete nur langsam vorwärts gehen dürfe, denn es seien Gefahren nicht ausgeschlossen. Gewiss sei es zu wünschen, dass die Jugendspiele an den Schulen Eingang finden, man müsse sich aber davor hüten, dass nicht etwa der Unterricht zum Spiel und das Spiel zum Unterrichte werde. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Engel klagte über die materiell ungünstige und dabei höchst unsichere Lage der Supplenten, empfahl ferner die Petitionen der Gemeinden Bydžow und Tzasslau um Subventionierung der dortigen Communalgymnasien und wünscht eine Reform des Turnunter-

Freuilleton.

Der Gartenbau China's.

Da die Chinesen ein altes Culturvolk sind, so muss es einleuchten, dass dem Gartenbaue schon lange in China gehuldet worden ist. Da aber das chinesische Reich den Europäern lange verschlossen blieb, so sind nur spärliche Nachrichten über den Gartenbau aus früheren Zeiten zu uns gelangt, und auch in jüngerer Zeit fließen die Mittheilungen nur spärlich.

Die ersten Gärten, von denen wir Nachrichten haben, sind die des Kaisers Tschin, des ersten der von Wang 1222 v. Chr. gestifteten Dynastie dieses Namens. Diese Gärten sollen so groß gewesen sein, dass das Volk darüber murrte, zumal neben der Einkünfte des Ackerbaues auch noch der große Wasserbedarf der kaiserlichen Gärten der übrigen Bodenbewohner zur Last zur Schaffung und Unterhaltung dieser Gärten gezwungen und überbürdet war, was es zur Empörung und Zerstörung der Gärten.

Diese Gärten, sagt Rümpler in seinem Gartenbau, waren vielleicht den von geraden Alleen durchschnittenen „Paradiesen“ Altpersiens ähnlich, denn noch im sechsten Jahrhundert später brachte ein Zeitgenosse des Propheten, der praktische Kaiser Mu-Wang, welcher die Leitung des Baues seiner großartigen Schlösser und Gärten bei dieser Dynastie führte der übermäßige, das Volk drückende Luxus schließlich zur Empörung, die mit dem Sturze dieser Dynastie endigte (247 v. Chr.). Doch

schon bald darauf trieb der Kaiser Tsinshi-Hoong, der Begründer der Dynastie Tsin, einen übertriebenen Luxus. Er legte Gärten von mehr als dreißig Stunden Umfang an.

Noch größer waren die Gärten des Kaisers U-Ti, der Stifter der Dynastie der Han, denn sie hatten einen Umfang von fünfzig Stunden und waren mit einer Menge von Palästen, Häusern, Grotten u. s. w. ausgestattet. Jedes Thal in denselben, sagt Rümpler, bot so viel landschaftliche Scenen und Decorationen dar, dass die Bewunderung erschöpft wurde und das Ganze den Betrachter ermüdete. Seine Nachfolger zogen es vor, die Gärten auf einen Umfang von 18 bis 20 Stunden zurückzuführen, dafür aber sie prächtig auszustatten.

Was nun den Gartenbau China's neuerer Zeit betrifft, so haben uns verschiedene Missionäre und Reisende darüber berichtet. Nach diesen Berichten ahmen die Chinesen gern die Natur nach. Ihre Gärten zeigen darum künstlich geschaffene Thäler und Berge u. s. w. Es wäre dies ganz gut, wenn sie hierbei nicht zugleich auch stracks das Gegentheil thäten. Ihre Gartenanlagen selbst haben ein natürliches Gepräge, aber die in ihnen verwendeten Gewächse sollen von ihnen meist verstimmt werden, so dass sie weniger natürlich erscheinen. Stellt man sich auf den Standpunkt, dass ein Garten, namentlich ein kleinerer Garten, das Bild irgend einer Landschaft vorstellen soll und dass wegen der getreuen Wiedergabe dieses Landschaftsbildes nun im Garten alle die wiederzugebenden Theile, wie Berge, Thäler u. s. w., im Verhältnis zur Natur kleiner sein müssen, so müssen bei einer getreuen Wiedergabe selbstverständlich auch die Bäume hier kleiner sein. Um das richtige

Verhältnis herbeizuführen, würden im Garten nicht große, sondern nur ganz kleine Baumarten nöthig sein. Um solche aber zu erlangen, ist man an die Verstimmlung hochwachsender Bäume gegangen, man hat deren Wachsthum durch allerhand Kunstgriffe einzudämmen gesucht, sie zu Zwergen gezogen.

Nun kann aber durchaus nicht angenommen werden, dass die Chinesen bei den Anlagen von Gärten immer nur landschaftliche Naturbilder nachahmen wollten, sondern man wird annehmen dürfen, dass die Gärten kleinerer Leute in China zum großen Theile nicht nach der Natur im kleinen angelegt, sondern ebenso einfach wie bei uns die kleineren Gärten eben da liegen mögen. Wenn die Chinesen nun selbst auch in solch einfachen Gärten sich darin gefallen, allerlei Bäume in Zwerg- oder Miniaturformen zu ziehen, so sind vielleicht derartige Bestrebungen auf die allgemein herrschende Mode mit zurückzuführen.

Wir haben ja in Europa ebenfalls Zeiten gehabt, wo sich die Gartenkünstler gefielen, Bäume und Sträucher auf alle mögliche und erdenkbare Weise zu stutzen und zu verschneiden, und zwar dergestalt, dass ihr natürliches Aussehen fast gänzlich verloren gieng, dass sie Menschen, Thieren, Thürmen und anderen Dingen ähnlich sahen. Einer solchen Mode huldigen die Chinesen nun heute noch, doch in extremster Weise. Ob solches nun seit Jahrhunderten oder Jahrtausenden der Fall gewesen ist, ist für uns im dunklen. Höchst wahrscheinlich haben aber Wandlungen stattgefunden, und die Chinesen werden ebenso gut Slaven der Mode sein, wie andere Culturvölker es sind. Nach Mittheilungen verschiedener Reisender wird in den chinesischen Gärten mit Vorliebe das Romantische und Pittoreske dargestellt.

(Aus Frankreich.) In der französischen Kammer wurde über die Nothwendigkeit der Verdoppelung der Gabels interpelliert, um dieselben mit dem neuen Gesetz in Einklang zu bringen. Freycinet erklärte, die Ausgestaltung der Armee näherte sich der Vollendung, doch müsse man noch zuwarten, um ein allgemeines Gabelgesetz vorzuschlagen. — Die letzten Nachrichten aus Frankreich lauten nicht günstig für die Regierung. Aus Tonking ist wieder üble Kunde gekommen. Die Piraten, so meldet man, sind zur Action übergegangen. Ein französischer Officier und zwei Mann sind bei einem Zusammenstoße getödtet worden. Solche Unfälle treiben natürlich das Wasser auf die Mühle der neu organisierten radicalen Partei.

(Die Krise in Brasilien) scheint sich bis jetzt ohne besondere Erschütterungen vollzogen zu haben, da es dem Präsidenten General Deodoro da Fonseca gelungen ist, die Ruhe aufrechtzuerhalten. Die Wahlen für den neuen Congress, welcher eine Verfassungsrevision unter Wahrung der föderativen Regierungsform vorzunehmen haben wird, sollen demnächst ausgeschrieben werden. Nach einer telegraphisch übermittelten Darstellung, welche sich in einem Lissaboner Blatte findet, wird bestätigt, daß die Veto-Rechts-Frage den unmittelbaren Anlaß zu dem heftigen Conflict gegeben hat.

(Herr von Giers in Italien.) Wie man der „Pol. Corr.“ aus Petersburg meldet, ist die in einigen Blättern aufgetauchte Nachricht, daß Herr von Giers anlässlich seiner Reise nach Italien mit der Mission betraut gewesen sei, Unterhandlungen über das angeblich bestehende Project der Vermählung der älteren Tochter des Zaren, Großfürstin Xenia, mit dem italienischen Thronfolger zu führen, völlig erfunden.

(Der deutsche Reichstag) tritt, wie nun offiziell festgestellt wurde, am 17. d. M. wieder zusammen. Unter den ersten Verhandlungs-Gegenständen befindet sich auch der Etat der Colonial-Politik, und macht man sich angesichts der jüngsten Ereignisse in Deutsch-Ostafrika auf sehr stürmische Debatten gefaßt.

(Von der russischen Westgrenze.) Die „Times“ erfahren, im Gouvernement Warschau seien nunmehr vier vollständige Armee-corps stationiert. Diese Gruppen seien auf Kriegsfuß und werden demnächst bereits in Warschau angekommen ist.

(Aus Chile.) Man meldet aus Valparaiso, daß die Montt einstimmig zum Präsidenten der Republik gewählt wurde.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Kaiserliche Morgenpost“ meldet, zur Anschaffung von 1000 Mann der freiwilligen Feuerwehren in Hagenau und Maning je 70 fl., der Feuerwehre in Gamsburg und jener in Stadl je 70 fl., ferner den Feuerwehren in Unterlamm und Gersdorf je 60 fl. und der Gemeinde Zwaring 50 fl. zu spenden geruht.

(Das Erdbeben in Japan.) Ueber dieses Ereignis liegen in einem Telegramme der „Times“ aus Tokio folgende Daten vor: Der größte Schaden wurde in Osaka verursacht, weil dort wie in Gifu große Brände entstanden, er war aber von ungeheurer Festigkeit. Keiner der nachfolgenden Stöße hatte unter gewöhnlichen Umständen so großen Schaden verursacht, aber sie genügten, um die durch den ersten Stoß bereits geborstenen Mauern zu sagen, daß Sie uns durch ihre Flucht in eine solche maßlose Angst und Sorge versetzt haben?

Ein Moment senkte diese den Kopf, dann schaute sie mit mutwilligem Blick auf und versetzte:

„Glauben Sie mir, Herr v. Halben, ich habe es nur gut gemeint!“

Darauf erzählte Kortis, wie es gekommen war, daß er für todt gegolten hatte.

Sein Begleiter war ein Schurke gewesen, hatte ihn rüchlings überfallen, ihn verwundet, ihn seiner Uhr, seiner Taschenuhr und aller Werthsachen beraubt und ihn dann mit sich genommen. Reisende hatten ihn gefunden, ihn verwundet und gepflegt, doch hatte die schwere Verwundung für lange Zeit seine Sinne und seinen Gedächtnis geschwächt. Als er endlich nach Jahren wieder hergestellt war und zu den Seinigen zurückkehren wollte, erfuhr er, daß Frau v. Kortis todt und seine Tochter nach Europa gegangen war. Aller Existenz beraubt, begab er sich nun zuvörderst nach Südamerika, um sich dort ein neues Vermögen zu machen, wozu er sich ein wenig Glück war ihm günstig; in verhältnißmäßig kurzer Zeit konnte er als wohlhabender Mann nach Europa zurückkehren. Es wurde beschlossen, daß Halben, Kortis und seine Tochter nach Amerika zurückkehrten, während Carew auf dringendes Bitten versprach, am nächsten Tag nachzukommen und bis Montag bei ihnen zu bleiben.

(Schluß folgt.)

gänzlich niederzuschmettern. Die Katastrophe war umso größer, als sie sich in der Nacht ereignete. Die Erdstöße dauern in unregelmäßigen Zwischenzeiten noch fort. Große Erdschpalten haben sich an vielen Stellen gezeigt und machen die Straßen unwegsam und das Reisen gefährlich. Eine überraschende Erscheinung bieten die Bodensenkungen von ziemlicher Tiefe auf langen Strecken des Landes. Die Städte, welche am meisten vom Erdbeben und seinen Folgen gelitten haben, sind, nebst Otagi und Gifu, Kitagata, Ichomija, Teraguna, Kigonsu, Kamatsa und Nagoya. Der Vulkan Nafusan warf eine außerordentliche Menge Steine, Sand und Schmutz aus, die Gipfelform des Berges hat sich seit dem Ausbruche vollständig verändert.

(Ein Vogel auf einer Briefmarke.) Wer zum erstenmale eine Briefmarke Guatemalas zu Gesicht bekommt, ist gewiß erstaunt darüber, daß dieser Staat einen Vogel zum Wahrzeichen seines Landes gewählt hat. In der Abbildung gleicht der Vogel etwa einem Fasan, doch ist er das nicht. Karl Müller klärt den Sachverhalt dahin auf, daß jener Vogel der höchst merkwürdige Quetzal oder Quetzal ist, der vom mittleren Mexiko bis in die Gebirgsgegenden Neu-Granadas gefunden wird, wo er in Höhen von 2000 Meter gern sonnige Thäler bewohnt. Das auf der Briefmarke dargestellte männliche Exemplar des Vogels mißt in der Wirklichkeit über 40 Centimeter. Seine reich entwickelten Deckfedern der Flügel und des Schwanzes hängen als smaragdgrüner Behang vom Leibe herab, während Brust und Bauch blendend scharlachroth sind. Die Schwanzfedern mit den vier mittelften Schwanzfedern sind schwarz, die übrigen Federn weiß. Auf dem Kopfe trägt der männliche Vogel eine Art reich entwickelten Federhelms. Nach Salvin fesselt der Vogel durch seine Pracht sofort das Auge, und kein anderer Vogel der alten oder neuen Welt übertrifft ihn.

(Zum Schutze des Weinhandels.) Der „Club der Wiener Weinändler“ hat an das Abgeordnetenhaus eine Petition um gesetzlichen Schutz gegen den Handel mit Getränken aus einer Mischung von Apfelmoss mit Wein unter der Bezeichnung „Wein“ gerichtet. Die Petenten bitten, es mögen in das eben in Berathung gezeigte Lebensmittelgesetz Bestimmungen aufgenommen werden, welche den Verkauf von Obstmoß als solchen oder mit Wein vermengt unter der Bezeichnung „Wein“ verbieten; weiter mögen die Bestimmungen des Kunstverordnungs vom Jahre 1880 bis zum Inlebenreten des Lebensmittelgesetzes in strengster Weise auf die Erzeugung von Obstmoß, dessen Vermischung mit Wein z. angewendet werden. Die chemischen Versuchsanstalten wären zu beauftragen, eingehende Studien über Obstmoßanalysen anzustellen.

(Eine mysteriöse Geschichte.) Eine mysteriöse Geschichte erzählt die Prager „Politik.“ Hinter dem Haushofe eines Hauses in der Judenstadt wurde ein Mädchen gefunden, das dort niedergekauert zu liegen schien. Bei näherer Besichtigung stellte es sich heraus, daß das Mädchen todt und vergiftet war und das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Die Obduction ergab, daß das Mädchen, die Tochter eines verdienten Lehrers, in gesegneten Umständen war. Im Umkreise, wo die Leiche gefunden wurde, wohnen zufällig einige Hebammen. Es ist möglich, daß das Mädchen bei einer solchen Geburtshelferin Rath gesucht habe. Von den 30 fl., welche das Mädchen bei sich gehabt, wurden bloß 5 kr. gefunden. Die Behörde beschäftigt sich eifrig mit diesem mysteriösen Vorfall.

(Schiffsuntergang.) Bei Palestrina in der Nähe von Venedig ist diefertage infolge heftiger Bora ein kleineres Segelschiff untergegangen, welches man für einen italienischen Segler hielt. Wie nun aber die „Gazetta di Venezia“ meldet, sprechen Anzeichen dafür, daß das verunglückte Segelschiff ein österreichisches Handelsschiff war. Die Mannschaft ist offenbar untergegangen.

(Ein wackerer österreichischer Capitän.) Man meldet uns aus Fiume: Capitän Cosulich, Commandant des österreichisch-ungarischen Dampfers „Elena Cosulich“, hat auf der Fahrt von Canton nach Plovo in Japan ein chinesisches Schiff mit vierundzwanzig Mann Besatzung vom sicheren Untergange gerettet. Diese wackere That wurde dem kaiserlichen Hofe nach Peking gemeldet.

(Ein weiblicher Eisenbahnpräsident.) Wie aus Clarcksburg amerikanischen Blättern gemeldet wird, haben die Directoren der Pennsboro- und Harrisville-Eisenbahn-Compagnie Frau Hattie M. Kimball, Witwe des Moses P. Kimball, zum Präsidenten der Compagnie erwählt. Frau Kimball soll eine außerordentlich tüchtige Geschäftsrau sein, die mit dem Eisenbahnwesen wohl vertraut ist.

(Aufgefundene Leiche.) Im Keller eines Ristentischlers in der Rue Charonne in Paris wurde vorgestern in einer Kiste der Leichnam eines jungen Mannes entdeckt, dem der Kopf fehlte. Alle Bemühungen, über die Identität des augenscheinlich erst in der letzten Nacht Ermordeten sowie über dessen Mörder Anhaltspunkte zu gewinnen, waren bisher vergeblich.

(Jagdunfall?) Wie aus Annecy berichtet wird, wurde in der vorletzten Nacht der Deputierte von

Ober-Savoyen, Grunier, welcher Freitag jagte, todt aufgefunden. Der Unglücksfall erfolgte wahrscheinlich durch Selbstentladung des Gewehres.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(F. M. Freiherr von Reinländer.) Der neue Corpscommandant Herr Feldzeugmeister Freiherr von Reinländer traf gestern mittags mit dem Eilzuge aus Wien in Graz ein und wird heute das Commando des dritten Corps von Herrn F. M. von Fug übernehmen.

(Decorierung.) Anlässlich der dem fürstlich Schönburg-Waldenburg'schen Forstdirector in Schneeberg, Herrn Josef von Obereigner, durch Verleihung des Ritterkreuzes des Franz-Joseph-Ordens zu theil gewordenen Allerhöchsten Auszeichnung fand am 3. d. M. eine Feier statt, die in ebenso würdiger als auch im nichtofficiellen Theile höchst animierter Weise verlief. Den Beginn derselben bildete eine vom Herrn Pfarrer von Altenmarkt in der Dorfkirche zu Rozarsch geleitete heilige Messe, welcher Herr von Obereigner mit seiner Familie und den herrschaftlichen Beamten, Herr Bezirkshauptmann del Cott von Loitsch mit Frau Gemahlin, die Honoratioren von Laas, Altenmarkt und Umgebung, der fürstlich Windisch-Grätz'sche Wirtschaftsrath Herr Reismüller von Haasberg zc. theilnahmen. Nach der Messe, zu welcher auch eine Abordnung der Feuerwehr von Altenmarkt erschienen war, fand in der Wohnung des Herrn Forstdirectors zu Schneeberg die Uebergabe des Ordenszeichens an denselben durch den Herrn Bezirkshauptmann statt, bei welcher Gelegenheit letzterer den ausgezeichneten Ruf des Geehrten als Fachmann und die mannigfaltigen Verdienste, die sich derselbe auch im öffentlichen Leben als Mitglied der Gemeindevertretung, des Bezirks-Strassenausschusses zc. erworben, hervorhob. Tiefgerührt erwiderte Herr von Obereigner auf diese, in einem „Hoch“ und „Slava“ auf Seine Majestät, in das die Festtheilnehmer begeistert einstimmten, ausklingende Ansprache, mit der Bitte an den Herrn Bezirkshauptmann schließend, seinen Dank an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen lassen. Seitens der herrschaftlichen Beamten wurde dem Herrn Forstdirector eine in künstlerisch ausgeführter, aus rothem Plüsch verfertigte und mit Forst- und Jagdemblemen gezielter Enveloppe ruhende geschmackvolle Beglückwünschungsadresse überreicht. An diese officielle Feierschloß sich ein Diner an, in dessen Verlaufe verschiedene Trinksprüche auf den Geehrten, seine Familie, den Herrn Bezirkshauptmann und Frau Gemahlin zc. ausgebracht wurden und das die Theilnehmer noch lange, nachdem die scheidende Sonne ihre letzten Strahlen in die festlich geschmückten Räume entsendet, in animirtester Stimmung beisammen hielt.

(Deutsches Theater.) In dem Birch-Pfeiffer'schen Lustspiele „Ein Kind des Glücks“ verabschiedete sich Samstag Fräulein Laura Friedländer von jenem kleinen Theile des Publicums, welches die Theater Vorstellungen im Reboutensaale zu besuchen pflegt. In der Rolle der Hermance brachte die Gastin neuerlich die Vorzüge ihres künstlerischen Könnens in liebenswürdiger Weise zur Geltung, indem sie durch die Grazie und Natürlichkeit ihres Spieles die schablonmäßige Figur der Pensionatshebin in freundlichstem Blicke erscheinen ließ und mit feinem Etwas die Zuhörer mit den Unwahrscheinlichkeiten des Stückes versöhnte. Reicher Beifall lohnte die schöne Leistung. Mit Befriedigung sei diesmal constatirt, daß auch die übrigen Darsteller ihre Rollen gut studiert hatten und gelungen wiedergaben, so daß die ganze Vorstellung einen angenehmen Eindruck machte. Durch verständnisvolle Auffassung und gute Sprechweise machten sich Fräulein v. Rechten in der Rolle der Herzogin und eine ebenfalls talentierte Anfängerin, Fräulein Reissner, bisher in kleineren Partien beschäftigt, bemerkbar. Von den übrigen uns bereits bekannten Schauspielern seien die Herren Thomas (Abbé von Bonheur) und Herr E. Roché (Marquis Beneville) sowie Fräulein Boné lobend erwähnt. Herr Nowotny wurde durch ein natürlicheres, ruhigeres Spiel und deutlicheres Sprechen viel gewinnen. Wenn man einen an und für sich romanhaften Diebhaber gleichmäßig in der höchsten Ekstase wiedergibt, so macht man die Rolle noch obdüsser, als sie es ohnehin ist. Sowie die „Waise von Nowod“ war auch dieses Stück stark zusammengestrichen worden. Dagegen läßt sich nichts einwenden, nur sollte der Rothfuchs nicht auf Kosten der Deutlichkeit mancher Scenen wüthen. J.

(Ein Conducateur verunglückt.) Wie aus Gili geschrieben wird, fiel am 4. d. M., während der Gastzug Nr. 196 auf der Bahnstation Hrafnigg behufs Ausweichung vor dem von Triest nach Wien verkehrenden Schnellzuge verschoben wurde, der Conducateur Franz Jerančič vom letzten Wagon des genannten Gastzuges herab und gerieth so unglücklich unter die Räder des erwähnten Zuges, daß ihm der Unterleib zerquetscht wurde und er infolge dessen sofort todt blieb. Wie erhoben wurde, dürfte Jerančič infolge seiner kranken Hand, mit der er sich beim Verschieben des gedachten Zuges an der Bremse nicht festhalten konnte, herabgestürzt sein. Der Verunglückte hinterläßt sieben unverheiratete Kinder.

Course an der Wiener Börse vom 7. November 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware	
Staats-Anleihen.				Grundentl.-Obligationen				Deferr. Nordwestbahn				Hypothekens., 200 fl. 250 fl.			
100 fl. Rente in Noten				50% galizische				105.50				70. —			
100 fl. Rente in Silber				50% mährische				106.20				72.50			
100 fl. Rente in Gold				50% Krain und Kärntenland				107.75				100. —			
100 fl. Rente in Papier				50% niederösterreichische				109.25				100. —			
100 fl. Rente in Silber				50% steirische				117.25				220. —			
100 fl. Rente in Gold				50% kroatische und Slavonische				118.25				221. —			
100 fl. Rente in Papier				50% friburgische				100.80				155. —			
100 fl. Rente in Silber				50% kaiserliche Banat				101.30				157. —			
100 fl. Rente in Gold				50% ungarische											
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber															
100 fl. Rente in Gold															
100 fl. Rente in Silber</															